



## Kleine Chronik

Der Führer empfing vor einigen Tagen den Präsidenten der United Press, Baillie, und gewährte ihm eine Unterredung. Zu deren Beginn der Führer erklärte: Deutschland ist das Bollwerk des Westens gegen den Bolschewismus und wird bei dessen Abwehr Propaganda mit Propaganda, Terror mit Terror und Gewalt mit Gewalt bekämpfen. Die Judenangelegenheit ist nicht antisemitisch, sondern jüdisch.

Am festlich geschmückten Theater des Volkes in Berlin feierte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Anwesenheit des Führers den zweiten Jahrestag ihrer Gründung. Reichsminister Dr. Goebbels hielt die Festrede.

Graf Zeppelin ist Mittwochabend in Pernambuco glatt gelandet.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag mittag die Gaupropagandaleiter der Deutschen Arbeitsfront, die ihm vom Reichsleiter Dr. Leh persönlich vorgestellt wurden.

Im Schwimmbad um die Weltmeisterschaft in Amsterdam wurde am Dienstag und Mittwoch die 23. Partie mit Remis abgebrochen. Der Stand ist damit 7:7 bei 9 Remis-Partien.

Der griechische König hat eine Amnestie erlassen. Auch für Menikios dürfte die Möglichkeit bestehen, nach Griechenland zurückzukehren.

Wie verlautet, soll die ägyptische Regierung Rücktrittsabsichten für den Fall haben, daß England den Wunsch nach Wiedereinführung der Verfassung von 1923 nicht erfüllt.

In der sowjetrussischen Gesandtschaft in Prag wurde ein Einbruch verübt.

Ein unerhörter Vorstoß des Roter Lloyd am Dienstag gegen die kürzlich in ungarischer Sprache erschienene Verbreitung der großen Münzberger Rede des Reichsministers Dr. Goebbels über die Weltgefahren des Bolschewismus wird von der Regierungspresse und den nationalen Blättern im Tone größter Empörung in allerhöchster Form zurückgewiesen.

Brasilien.

h u r f t (Afrika). Am Sonntagabend erreichte uns die erste Nachricht über die Unruhen in Brasilien an Bord des „Graf Zeppelin“.

Da nun in Rio de Janeiro die Fabrik, die in Zukunft das Flugzeug für das Luftschiff herstellen wird, noch nicht vollkommen fertig ist, und außerdem eine Rückreise nach Sevilla infolge des dann notwendig gewordenen Angehens gegen den Nordost-Passat zu weit geworden wäre, entschlossen wir uns, sofort durch Verabreichung der Geschwindigkeit Brennstoff zu sparen. Diese Maßnahme sollte uns die Möglichkeit geben, ohne neue Brennstoffaufnahme eine Woche in der Luft auszuharren zu können. Allerdings wäre eine Brennstoffaufnahme auch vom Boden aus oder von einem Seeschiff in Betracht gekommen.

Neubauhalber und auch weil uns das Bordwasser knapp wurde, übernahmen wir dann Dienstag von dem Dampfer „Spania“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-

## Zwei Jahre „Kraft durch Freude“

Feier im Theater des Volkes in Anwesenheit des Führers - Der Leistungsbericht der Millionenorganisation - Eine Rede Dr. Goebbels'

DNB Berlin, 27. Nov. Im festlich geschmückten Theater des Volkes feierte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Mittwochabend in Anwesenheit des Führers und der Spitzen aller Gliederungen der Partei, der führenden Männer aus Reich und Staat, Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft den zweiten Jahrestag ihrer Gründung.

Funktionen übernahmen die Anführer der NS-Gemeinschaft, der, geleitet von Reichsorganisationsleiter Dr. Leh, dem Berliner Gauleiter Dr. Goebbels und dem Amtsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Dreßler. An der Spitze der NS-Gemeinschaft stand der Führer, der in der ersten Reihe neben dem Reichsorganisationsleiter Dr. Leh zu seinem 60. Geburtstag von allen Seiten des Hauses donnernd ihm Beifall entgegen die erst verklingen, als Generalmusikdirektor Hans Fikner mit dem Landesmusikdirektor des Hauses Groß-Berlin als festlichen Auftakt die Überleitung zu Karl Maria von Weber's Overturen beginnt. Danach ergreift

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort. Er führt u. a. aus: Es ist ein wahrhaft festlicher Anlaß, der uns heute hier zusammenführt. Zwei Jahre sind keine große Frist im Wandel der Zeiten. Trotzdem! Wieviel Mühen, Sorgen und Arbeit sind in diesen zwei Jahren in die verantwortliche Führung und Verwaltung dieser Gemeinschaft eingeschlossen und wieviel Freude, wieviel Entspannung ist darin zugleich auch eingeschlossen für die Millionenangehörigen dieser Organisation! Diese Organisation hat ihrem Namen wirklich Ehre gemacht! Sie hat Kraft durch Freude vermittelt! Millionen Menschen, die durch diese Organisation nicht nur ihren Urlaub, sondern auch die würdige und erholungsreiche Ausgestaltung ihres Urlaubs gefunden haben, werden am heutigen Abend mit tiefer Dankbarkeit an die große und umfangreiche Arbeit dieser Organisation zurückdenken. Wo in aller Welt, rief Dr. Goebbels aus, ist dieser Organisation etwas Ebenbürtiges entgegenzustellen? Unsere Vorgänger, die marxistischen Parteien, haben die Arbeiterklasse mit falschen Versprechungen abgelenkt. Was sie dem Volk versprochen, das haben wir wahr gemacht! Der deutsche Arbeiter besitzt heute wirklich, so wie es im Jahre 1910 verheißt und niemals ausgeführt wurde, seine Theater, seine Erholungs- und Festtage und hat seine eigene Dampfschiffe, auf der er durch die Weltmeere kreuzen kann. Die Hauptarbeit dieser Gemeinschaft hat nicht darin bestanden, zu versprechen und Versprechungen zu machen, sondern darin, nationalsozialistische Programmpunkte in die Wirklichkeit umzusetzen. Wer wollte heute noch behaupten, daß das Sozialismus der Tat in des Wortes edelster Bedeutung ist! Innenbüchlicher Segen ist von diesem Werk für Millionen ausgegangen.

Wir haben die Parole zur Wirklichkeit gemacht, daß die deutsche Kultur und Kunst nicht das Vorrecht einer dünnen Oberschicht bleiben, sondern dem ganzen Volk gehören soll.

## Italien nimmt Beurlaubung von 100 000 Mann zurück

DNB Rom, 27. Nov. Die vor acht Tagen angekündigte Beurlaubung von 100 000 Mann ist, wie man heute von zuverlässiger italienischer Seite erfährt, einstweilen wieder aufgehoben worden.

Zur Begründung dieser Maßnahme wird auf die allgemeine politische Lage und auf die Unruhe verwiesen, die durch die Möglichkeit einer weiteren Verschärfung der Sanktionsmaßnahmen, vor allem durch Verhängung der Petroleumsperrung, überall zu beobachten sei.

Diese internationale Lage habe die italienische Regierung auch veranlaßt, einige nicht näher umschriebene Truppenbewegungen vorzunehmen zu lassen.

Auch die strategischen Entscheidungen, die in hiesigen politischen Kreisen mit einer gewissen Warne besprochen werden, haben an der italienischen Beurteilung der gegenwärtigen

gesellschaft rund 100 Mg. Frischproviand. Darauf kreuzten wir in der Nähe von Pernambuco. Die Nachrichten, die wir von dort erhielten, ließen deutlich erkennen, daß sich die Unruhen und die Kämpfe hauptsächlich in der Nähe des Luftschiffhafens abspielten und spätestens bis Ende der Woche in sich zusammenbrechen würden. Solange hatten wir Zeit, vor allem schon deshalb, weil das Wetter fortwährend ausgesetzt war.

## Menikios begnadigt

DNB Athen, 27. Nov. Der König hat zwei Erlasse unterzeichnet, mit denen aus politischen Gründen verurteilte Personen eine allgemeine Begnadigung bewilligt wird. Durch den zweiten Erlass wird eine Begnadigung für Angehörige des Heeres ausgesprochen. Die beschlagnahmten Vermögen sollen nicht zurückgestellt werden. — Nach den Bestimmungen des Erlasses dürfte auch für Menikios die Möglichkeit bestehen, nach Griechenland zurückzukehren.

Nach der Entscheidung des Königs über die politische Amnestie veranlaßte sich der Ministerrat, um die politische Lage zu prüfen. Die Beratungen sind noch nicht abgeschlossen. Der Justizminister verließ während der Besprechungen die Sitzung, was in politischen Kreisen dahin ausgelegt wird, daß er sich mit dem Kabinett nicht in Übereinstimmung befindet. In dem königlichen Erlass wird die Begnadigung allen Politikern, einschließlich General Bakiras, gewährt. Die Führer der Republikanischen Partei, Sophoulis und Karamandaris, die vom König eingeladen worden waren, um ihre Meinung über die politische Lage auszudrücken, haben ihr Erscheinen verweigert.

## Einbruch in sowjetrussische Gesandtschaft in Prag

DNB Prag, 28. Nov. Dem „Prager Tagblatt“ zufolge wurde in der Nacht zum Mittwoch in der sowjetrussischen Gesandtschaft in Prag ein Einbruch verübt. Aus dem Lega-

internationalen Lage keine wesentliche Veränderung hervorgerufen können.

## Der italienische Heeresbericht

DNB Rom, 27. Nov. Das Propagandaministerium gibt Mittwochmittag als amtliche Verlautbarung Nr. 56 das neueste Telegramm Marshall de Bonos bekannt, das folgenden Wortlaut hat:

An der Front des 1. Armeekorps haben unsere von Dolo ausgehenden Abteilungen Dörfer des Amentilla und Sedet besetzt und damit die äußerste Grenze der Hochebene vor Galla Ungerat erreicht. Das 3. Armeekorps hat die für die Einnahme des Gebiets notwendigen Operationen fortgesetzt. Die Flugabwehr unternahm zahlreiche Gefangnisse in der Gegend des Aschangi-Sees.

tionstreuer ist ein Geldbetrag von rund einer Million (Schweizer) Franken in Schweizerfranken und in anderen Währungen verwendet worden. Auch sind verschiedene Schriftstücke verschwinden. Aus der Art des Einbruches schließt man, daß der Täter mit einem Nachschlüssel den Tresor geöffnet hat. Ein Beamter der Gesandtschaft, der Prag verlassen hat, ist der Tat verdächtig. Gesandtschaft und Polizei lehnen Mitteilungen über den Fall ab.

## Reichsminister a. D. Dr. Rosen †

DNB Leipzig, 27. Nov. Der frühere Reichsminister des Meubers und langjährige Reichstagsabgeordneter, Dr. phil. Friedrich Rosen, ist am Mittwochmorgen an den Folgen eines vor 14 Tagen erlittenen Herzanfalls im Alter von 79 Jahren im Deutschen Krankenhaus zu Leipzig gestorben. Dr. Rosen war zum Besuch seines Sohnes, der der deutschen Botschaft in China angehört und augenblicklich vertretungsweise die Geschäfte des deutschen Konsuls in München wahrnimmt, nach Leipzig gekommen.

## Frisches Gold für Amerika

DNB Paris, 27. Nov. 12 bis 14 Tausend Gold in Werte von etwa 200 Millionen Franken werden am Donnerstag an Bord der Malleik eingeschifft und nach Amerika verladen. Das Gold stammt aus Pariser Goldbänken.

## Vergehen gegen das Reichsluftschutzesgesetz

Zu Strafe verurteilt. — Gefängnis beantragt.

Zeigen. Zum erstenmal hatte ein Zeigener Strafgericht eine Verurteilung auf Grund der Strafbestimmungen des neuen Reichsluftschutzesgesetzes vom 26. Juli 1935 vorzunehmen. Die Anklage legte dem Angeklagten Sch. aus Weidenau zur Last, seine Ehefrau von der Erfüllung der ihm als Hauswart obliegenden Pflichten abgehalten zu haben. Nach Par. 10 des Gesetzes wird eine solche Behinderung mit Geld, Gefängnis, oder in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft. Von der Strafbemessung des Luftschutzesgesetzes ist bestimmungsgemäß für jedes bewohnte Haus der Gemeinde ein für den Luftschutz verantwortlicher Hauswart bestimmt worden. In dem Hause, in dem der Angeklagte wohnte, war an seiner Stelle seine Ehefrau zum Hauswart ernannt worden. Als diese eine Einladung zur Teilnahme an einem besonderen Lehrgang erhielt, hinderte ihr Ehemann sie am Besuch. Dem Ortsgruppenleiter in Weidenau erklärte der Angeklagte auf Verweigerung, daß eine Teilnahme seiner Frau überhaupt nicht in Frage käme; selbst wenn er bestraft würde, käme ein Besuch der Lehrgänge nicht in Frage. Die Frau war von sich aus bereit, der ganz selbstverständlichen Pflicht nachzukommen. Auf Grund des Verbots ihres Mannes wurde sie davon abgehalten. Bei seiner Vernehmung vor Gericht erklärte der Angeklagte, er trauerte sich an sich nicht gegen die Bestimmungen des Luftschutzesgesetzes, er könne es aber nicht zulassen, daß seine Frau abends zu dem Kurzus ginge und die Kinder, die täglich seinen allein ließe.

Der Staatsanwalt führte in seinen Ausführungen aus, daß die Reichsregierung die Bestrebungen des Luftschutzes durch das Reichsluftschutzesgesetz anerkannt und gesichert habe. Nach Par. 2 dieses Gesetzes ist jeder Deutsche zum Dienst oder zu Zahlleistungen verpflichtet, die zur Durchführung des Luftschutzes dienen. Nach der Uebersetzung des Angeklagten hat der Angeklagte aus seiner Einstellung gegen den Staat bewußt gehandelt. Deshalb sei eine empfindliche Strafe am Platz, die er mit einem Monat Gefängnis beantragte. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark. Dies geschah nur mit Rücksicht darauf, daß das Gesch. in seiner Bedeutung noch nicht in alle Kreise der Volksgenossen eingedrungen sei.

## Urteil gegen Frau Schweikert

DNB Berlin, 27. Nov. Im Prozeß gegen die drei Grauen Schweikert, dem 21. Verfahren aus dem Gesamtkomplex der Devienvergehen gegen katholische Ordensangehörige, kam das Schöffengericht heute nachmittags zu folgendem Urteil:

Die Oberin Schwester Othmar Wochl wurde wegen Devienvergehens zu vier Monaten Gefängnis und 7000 RM. Geldstrafe, die Sekretärin Schwester Cordula Kieselich aus Halle (Saale) zu drei Monaten Gefängnis und 5000 RM. Geldstrafe sowie die Generaloberin der Grauen Schweikert, Marie Mercedes Rother aus Breslau wegen Anstiftung und Devienvergehens zu sechs Monaten Gefängnis und 10 000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung ausführte, sind in diesem Falle die Devienvergehen ohne die Mithilfe des beklagten Dr. Hofius durchgeführt worden. Angeklagt wurden 2000 Dollar und rund 30 000 RM. für Zinszahlungen und zur Tilgung der von Provinzialrat der Grauen Schweikert in Halle beim Mönchsorden der Schwestern in Rom aufgenommenen Anleihe unbefugt über die Grenze geschafft. Die Strafen konnten mißbraucht werden, weil lediglich die ersten Devienbestimmungen aus dem Jahre 1931 verletzt worden waren, und man damals derartige Vergehungen noch milder bestraft als in den späteren Jahren.

## Spenden für das GSW

Frankenweigsche Staatsbank (Volkshausanstalt) 5 000,—  
Direktorium, Frankenweig 5 000,—  
Patella-Werk, Altona 5 000,—  
Vipha Chemische Fabrik AG., Mägen, Ber. 1 000,—  
Leipzig

zurück

ng hervorruhen

inisterium gibt  
56 das neueste  
tenden Wort-

ere von Dolo  
rentilla und  
der Hochschule  
rmeekorps hat  
a Operationen  
e Erfindungs-

einer Million  
er und in an-  
d verschiedene  
es Einbruches  
üßel den Tre-  
gkeit, der Prag  
gkeit und Poli-

hminister des  
Geheimer Rat  
an den Folgen  
Alter von 79  
ng gestörten  
der deutschen  
rtungsweise  
wahrnimmt,

gold im Werte  
Donnerstag an  
tita verhandt.

uhgeseh  
antrag.

er Strafgericht  
nungen des  
1935 vorzu-  
ten Sch, aus  
ng der ihr als  
haben. Nach

ng mit Geld,  
it Buchhaus  
des Lustigun-  
nte Haus der  
er Hauswart  
eflagte wohnt,  
wart ernannt  
me an einem  
mann sie an  
erklärte der  
seiner Frau  
erstrast würde.  
Die Frau war  
Blickt nach-

Mannes wurde  
g vor Gericht  
dient gegen die  
es aber nicht  
glinge und die

brungen aus,  
tichus durch  
habe. Nach  
Dienst oder zu  
Lustidusches  
reters hat der  
taat bewußt  
se am Plake,  
ragte. Das  
Markt. Dies  
in seiner Be-  
eingebungen

die drei Grauen  
omplex der  
sanggehörige,  
o f a n d e m

wurde wegen  
und 7000 RM.  
tisch aus  
und 5000 RM.  
Schweikern,  
nästigung und  
is und 10 000

g ausführte,  
die Mithille  
insgesamt  
inschwefern  
genommenen  
Die Strafen  
den Bewisen  
orden waren,  
der hundertfille

# Blus 4 der Stadt Neuß

Donnerstag 28 November 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 277

## Stadt-Nachrichten

Neuß, 28. November 1935

### Regelung der Arbeitszeit zu Weihnachten 1935

Der Reichs- und preussische Arbeitsminister und der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister teilen mit:

Die Lage der Weihnachtstfeiertage und des Jahresendes bringt es mit sich, daß viele Betriebe die Arbeit in der Weihnachtswochen ganz oder teilweise ausfallen lassen. Um dem dadurch entstehenden Verdienstausfall der Beschäftigten zu begegnen, hat der Reichs- und preussische Arbeitsminister für das Land Preußen und für das Saarland genehmigt, daß die in der Zeit vom 23. bis 31. Dezember d. J. etwa ausfallenden werktäglichen Arbeitsstunden und ein weiterer Arbeitstag als Ersatz für den durch die Weihnachtstfeiertage eintretenden Verdienstausfall in den Monaten Dezember 1935 und Januar 1936 vorgearbeitet oder nachgeholt werden dürfen. Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister hat die gleiche Regelung für die gesamte Fasertextilindustrie genehmigt. Voraussetzung ist, daß nicht in anderer Weise für Ersatz des entfallenden Verdienstausfalles gesorgt ist. Unter der gleichen Voraussetzung darf bei einer regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit von nur dreißig Stunden oder weniger ein weiterer Arbeitstag vor- oder nachgearbeitet werden. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung eines Mehrarbeitszuschlages für die durch die Ausnahme herbeigeführte Verschiebung der Arbeitszeit besteht nicht. Die übrigen Landesregierungen sind ersucht worden, für ihr Gebiet die gleiche Regelung zu treffen.

### An der Eisenbahnbrücke tot aufgefunden

Gestern vormittag wurde in der Nähe der Eisenbahnbrücke die Leiche eines Mannes gefunden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich bei dem Toten um einen Mann, der bei Verwandten in Neuß zu Besuch war und der, wie aus einem hinterlassenen Brief zu entnehmen war, seinem Leben wegen eines unheilbaren Leidens durch Vergiften ein Ende gemacht hatte.

In die Reichstheaterkammer berufen. Der Intendant des Rheinischen Städtebundes Neuß, Robert Sawallisch ist als Beirat in die Reichstheaterkammer berufen worden.

Jetzt noch reife Waldbeeren. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit wurden in der Nähe des Ortes Herichbach in der Gifel in einem geschützten Waldhang reife Waldbeeren gefunden. Es handelt sich nicht etwa um einige wenige Beeren, sondern um zahlreiche dichtbehängene Waldbeersträucher.

Die Pugschacher-Jungfrau warnt! In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, wo Kaufleute unier Vorspiegelung falscher Tatsachen Umanerungsarbeiten an Da-

### „Die Gule aus Athen“

Komödie von Dietrich Loder.

#### Uraufführung im Düsselbacher Schauspielhaus

Vorsichtshalber hat Dietrich Loder seine Geschichte auf ein halbes Jahrtausend vor Christi Geburt an den Hof in Babylon vorverlegt, sonst könnte man meinen, sie spielte im ganz neuen Neuß, etwa in Prag oder Paris — oder aber es gab damals schon Emigranten, Greuelmärchen und Butterknäppchen. Prag war in diesem Fall der Hof des Perfektions Darius, wo sich „abgewirtschaftete“ Regierungskünstler aus Athen mit der löblichen Absicht hingelächelt hatten, mit Hilfe des „Auslandes“ baldmöglichst wieder Herr in Athen zu werden. Natürlich sollte das alles auf die Gegenwart gemünzt, das Ganze eine Zeitfahne sein, in der die klassischen Gewänder über den grotesken Effekt hinaus daran erinnern konnten, daß sich damals in Perseu — wie ja wohl zu jeder Zeit irgendwo — ähnliches begeben hat.

Seine Freunde erlebten die gastfreundlichen Perser ja nicht an den Flüchtlingen, die es sich als „Marthirer“ bei ihnen sehr wohl gehen ließen; aber schließlich wußte der Autor es doch so einzurichten, daß man sie als Schmarotzer erkannte und entsprechend behandelte, womit der gerechteren Sache zum Siege verholfen war.

Geistvoll, mit akzentuierter Dialektik wurde These gegen These ausgespielt, ein interessantes Hin und Her, an dem man schon ein intellektuelles Vergnügen haben konnte, ohne daß eines Feuerwerk allerdings innerlich warm machte. Die Schlechtigkeit, die entlarvt werden sollte, war ja wohl vorher schon als solche bekannt, es kam also ganz auf die Formulierung an, wie sie geschickt wichtig, wichtig oder komisch war, hatte das Schicksal keine Bedeutung.

Als „Erweiterung ins Allgemein-Menschliche“ bekamen die Frauen einige Schmeicheleien gesagt, daß sie nämlich

menhüten entgegennehmen. Da es sich bei diesen meistens um wilde Händler und nicht der Fachschaft angeschlossene Leute handelt, warnen wir hiermit alle.

Die der Pugschacher-Jungfrau Neuß-Grevenbroich angehörenden Damenpub-Spezialgeschäfte bieten allein die Gewähr für solide, fachmännische und preiswerte Arbeit, unterhalten ein offenes Geschäft, sind jederzeit zu erreichen und übernehmen für die geleistete Arbeit volle Garantie.

Verurteilte Schwarzfahrer. Im Vierteljahr Juli bis September 1935 sind wegen der Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Funkempfangsanlagen 197 Personen verurteilt worden. In 193 Fällen wurden auf Geldstrafen zwischen 5 und 100 Mark erkannt; fünf Personen wurden zu Gefängnisstrafen von 1 Woche bis zu 2 Monaten verurteilt.

Zugelaufen sind ein schwarzer Schäferhund und ein Forterrier. Die Eigentümer können ihre Ansprüche im Rathaus — Hundbüro — Zimmer 17 geltend machen.

Gefunden wurden ein Geldbetrag und ein Damenschirm.

Ursprungszeugnisse in Postpaketen nach Italien. Den Begleitpapieren aller nach Italien gerichteten Postpakete sind von sofort an Ursprungszeugnisse beizufügen.

### Künstler-Kabarett

von Rdt. im Atlantischeale

Der Abend hatte einen größeren Besucherkreis verdient und die Künstler, von denen welche von Köln, Hagen oder Koblenz kamen, hatten wohl auch ein härter beschicktes Haus erwartet, aber sie zeigten sich dann doch auf der Höhe und konnten nachher wohl auch mit dem Abend insofern zufrieden sein, als sie sich kaum ein dankbareres Publikum wünschen konnten. Schon bei der ersten Ansage von Barbara Peters, die mit unerwarteten Einfällen alles in Schwung hielt, war Stimmung da und die Hörer nicht mehr auf, bis ein ganz umfangreiches Programm ernst, aber meist heiter mit Musik, Gesang und Tanz zu Ende gegangen war.

Die jungen Künstler gaben sich größte Mühe, und amüsiert und in bunter Abwechslung ging ein Stückchen nach dem anderen über die Bretter. Gleich ein Tanz zum Donauwellenwaller von Dolfi Schumacher, Eva Schreibaas und Bobbi Probst zeigte diese in anmutiger, gut gefonnener Bewegungskunst, und noch oft konnten sie diese an dem Abend beweisen in Solotänzen, zu zweit und zu dritt. Besonders reizend waren ein Puppentanz, ein Solotanz „Jodel“, „Kölner Regellungen“ und ein niederländischer

## Anwartschaft in der Angestelltenversicherung

nicht verfallen lassen

Wer den Anspruch auf spätere Leistungen der Angestelltenversicherung nicht gefährden oder verlieren will, muß die Anwartschaftsbestimmungen beachten.

Alle in der Angestelltenversicherung erworbenen Anwartschaften gelten als bis zum 31. Dezember 1925 erhalten, und zwar auch dann, wenn bis dahin für einzelne Jahre kein Beitrag oder nur wenige Beiträge entrichtet worden sind. Vom 1. Januar 1926 bis 31. Dezember 1933 ist die Anwartschaft erhalten, wenn der Versicherte für das 2. bis 11. Kalenderjahr an mindestens vier Beitragsmonaten jährlich nachweist. Für die Zeit vom 1. Januar 1934 an ist die Anwartschaft er-

halten, wenn nach dem Schluß des Kalenderjahres, in dem der erste Beitrag entrichtet worden ist, bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem der Versicherungsfall eintritt, jährlich mindestens sechs Beitragsmonate zurückgelegt worden sind.

Als Beitragsmonate für die Erhaltung der Anwartschaft gelten auch sogenannte Erhelfzeiten. Solche sind z. B. Zeiten seit dem 1. April 1933, für die der Versicherte als Arbeitsloser versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Arbeitslosenunterstützung erhalten hat oder aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden ist, oder Zeiten seit dem 1. April 1933 für die den arbeitslosen Versicherten, der selbst keine Unterhaltung

gestiefelte Kater“ gestern mittag das Düsselbacher Opernhaus sehr lebhaft besuchten, zum Schluß einstimmig der Meinung waren, daß es wunderschön gewesen und daß es viel zu schnell zu Ende gewesen sei, so ist damit die maßgebendste Kritik gegeben, und wenn man als Erwachsener fast drei Stunden inmitten dieser fröhlichen Gesellschaft gefessen hat und merkte schließlich, daß man selbst um das Schicksal von Munn, dem gestiefelten Kater und um seinen Herrn, den forschenden Frieder beforat war, dann muß dieses lustige Spiel von Arthur Wagner „Kater“ genannt Peter Krin-gel“ schon in Ordnung gewesen sein.

Das Märchen vom gestiefelten Kater gehört unstreitig zu den Lieblingsmärchen der Kinder. Da man im Märchenland noch kein Strafgeheiß hatte, so läßt man auch die — genau befehlen — Hochkapelle des Katers und seines Herrn arme durchgehen, zumal die beiden schließlich das Land von dem bösen Zauberer befreiten, nachdem die beiden geirrt haben, daß sie das Herz auf dem rechten Fleck haben. Und man gönnt die wunderschöne Prinzessin Pinsebill auch niemand lieber als dem Frieder. Um dem Spiel den weihnachtlichen Charakter zu geben, hat der Dichter dem Märchen noch eine zweite Handlung beigegeben. Es handelt sich da um nichts weniger als um den armen goldenen Schlüssel zum Weihnachtsberg, der von dem Zauberer Duller-dopp und seiner Tante, der Waldbere dem Wichtelkönig gestohlen worden ist. Und nun ist man im Wichtelreich in arbeitslosen Verlegenheit, da ja in diesem Weihnachtsberg alle Spiel-sachen aufbewahrt sind und nun die Weihnachtsbelohnung der Kinder in Frage gestellt ist. Nun, neben ihrer Aufgabe zu An-suchen und zur Prinzessin zu gelangen, widmen sich Frieder und der Kater der Wiederbeschaffung dieses Schlüssels, was schließlich mit Hilfe einer Zauberflöte auch gelang. Und soviel lustige Personen gibt es in dem Stück, daß man gar nicht weiß, wo man anfangen soll sie aufzuzählen. Da ist der König Runkel, der mit seiner Krone kränzt wie andere Leute mit ihrem Strohhut, und Larifarus, der Hofschlechte und

### „Der gestiefelte Kater“

Weihnachtsmärchen im Düsselbacher Opernhaus

Wenn all die kleinen Märchen und Efelotten und Sän-den und Karichen, die beim Weihnachtsmärchenpiel „Der

**RADIO-KISTLER** das gutgeführte Fachgeschäft Neuß, Büchel 27  
Ruf 5907



# UNTERHALTUNG UND WISSEN

Donnerstag, 28. November 1935

Beilage zur Neuh-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 277

## Zuchhei, zu Schiff!

Erzählung von Felix Kiemast.

Der Hafen von Split ist ein drolliger Hafen. Er hat eine große Mole und eine lange Kaimauer, und viele Dampfer liegen dort vertäut, die alle in die Adria hinausfahren. Manche fahren nordwärts nach Zadar und Venedig, manche südwärts nach Ragusa, und manche (das sind die schlimmsten) fahren nach Athen und nach Syden, aber sie fahren nicht nach Ragusa. Die Eingeborenen wissen stets, wohin die Dampfer fahren, aber die Fremden wissen es nicht. Sie können es nur vermuten. Wer damit nicht zufrieden ist, muß sich erkundigen. „Wohin fährt das Schiff?“ Dann sagt ein Mann an Bord: „Itchische pontische.“ Oder so ähnlich, denn hier wird kroatisch gesprochen. Und wenn man dann vorher auf Wein getrunken hat, einen göttlichen Feuerwein aus Dalmatien, so billia, daß man zusammenzuckend meint, der Kellner hätte sich bestimmt geirrt — er hat sich aber gar nicht geirrt, und darum trinkt man stumm und ergriffen noch einen zweiten halben Liter von diesem so feurigen und so billigen Wein — und so steigt man auf den Dampfer, den man für den richtigen hält. Im übrigen kann dem Reisenden, der hier zum Vergnügen reist, alles gleichgültig sein, denn nordwärts wie südwärts, es ist ganz gleich, schön ist es hier überall, und schließlich kann man auf dem Dampfer ja nachhaken. Und dann geht der Dampfer hinaus, die Häuser im Hafen treten zurück gegen die hohen Berge, der Glockenturm steht zum Abschied noch einmal wehleidend gegen das grelle Himmelblau, die dicken Palmen an der Uferpromenade verschrumpfen zu einem Strich Grau mit Grün, dafür wachsen die fahlen Felsen um so höher hinauf, und draußen, vor der Mole...

Es war ein ganz schöner Wind, der Wein ging mir schon etwas heraus aus dem Kopfe, der Dampfer schwenkte tatsächlich nach Süden, und die Sache war also mit „Itchische pontische“ ganz richtig erraten. Da haben wir wirklich also wieder mal Schwein gehabt. Und die Adria ist fast genau so blau, wie es im Meeresprospekt gemalt steht, ich, der Reisende, war auch noch etwas bläulich, und dann kam der Wind, kamen die weißen Schaumkronen, und als erste von allen ging eine junge Frau auf die Seite und... Also, so etwas sieht man nicht. Nach ihr folgte ein mittelstarker Mann plötzlich an die Reile, erreichte die Bordwand nicht mehr ganz, und ich — für alle Fälle — nahm mein Gebiß heraus und tat es in die kleine Weichschachtel, die ich für solche Fälle schon eingesteckt hatte. Und das war weise. So ein Gebiß ist immerhin dreihundert Mark wert, aber wenn das Gebiß in der Weichschachtel ruht und die Weichschachtel in der Nackentasche steckt, dann kann der Dampfer meinetwegen... kann er meinetwegen... hup...

Und für die Reinigung braucht man nichts zu bezahlen, das ist im Fahrpreis einbezogen.

Es war ein mittelgroßes Dampferchen, ein Kuchendampfer eigentlich, und auf dem Vorschiff hatten sie einen Bullen angebunden. Ging es nach Nordbord hinunter, so brüllte der Bulle und streckte den Schwanz hoch; ging es nach Steuerbord tief wieder hinauf, so brüllte er nicht mehr und nahm auch den Schwanz wieder herunter. Und im übrigen streckte ich die Weichschachtel lieber in den Koffer, denn wie leicht kann sie in der Tasche gebrüht werden. Eigentlich hatte ich es aber gar nicht nötig, denn stets wenn ich Nordbord dachte, es kam nun, so ging es auf Steuerbord doch schon wieder hinunter und kam nicht. Ich meine damit die Soße vom Thunfisch, von gestern.

Einmal kam ein langer, magerer Mann auf mich zugekommen, der mir eine Mitteilung machen wollte, er teilte sie aber nicht mit, sondern der Ankerwinde, und das erbot die Matrosen sehr, denn ein Deck ist alt und leicht abzuwaschen, wer aber kriegt das wieder heraus aus den Rillen und Fugen einer Ankerwinde, wie?

Und immer noch stand die junge Frau da und sah ins wogende Wasser. Und dann kam ein Koffer herangefahren, es war meiner, aber er sauste nicht in die See hinein, sondern drehte gegen einen eisernen Pfahl, schwenkte rasend schlingend aus der Richtung und rutschte unter den Bullen. Der Bulle sah böse unter sich, konnte aber im Augenblick nichts unternehmen, denn soeben war eine tiefe Reinigung nach Nordbord erfolgt, er mußte brüllen und den Schwanz hochnehmen, und als Steuerbord hochkam, altliche der Koffer unter ihm weg und fuhr ins Mittschiff, gerade als dort ein Brecher herübergeschwollen kam und alles Kleinzeug hochschwimmen ließ. Darüber lachten zwei Männer aus dem Vorse, der eine wollte es dem andern deuten, nahm jeweils leiseren Redens die Hand fort, mit der er sich auf eine Reile stützte und plante dem zweiten so schief an die Seite, daß beide sich ins Wasser fielen. Und dann holte der Schiffsfach den Koffer kurz bei und stellte ihn in seine Emmenthe.

Eine Dame neben mir fühlte sich durch diese Vorfälle stark gefährdet und fragte mit Nachdruck: „Ist das... ist das...?“ Aber jedesmal, wenn sie fragen wollte, ist das...? „Ist das...?“ huppte im Vorse ihr ganzer Leib hoch, das Schiff neigte sich sie tief „Ich“ und rannte so rasch wie möglich an die Reling, um sich neben die ins Meer blickende Frau zu stellen. Der Wind hatte sich aber gedreht, diese Seite war jetzt die verkehrte Seite geworden, und wir alle konnten deutlich sehen, daß die Dame irgend etwas Nots gegessen haben mußte. Größe vermutlich. Der Seemann mit dem Güter kam, und gerade als er kam, drehte die Dame sich schwach, erschrak und dennoch befehl um, um in die Kajüte zu wandern. So bekam sie ein Ruckbad. Sie hat nachher nicht mehr getraut, ob das mein Koffer gewesen sei.

„Na, hören Sie mal“, sagte ein junger Mensch zu mir, der gerne geistreich werden wollte, „das ist ja geradezu um das Leben!“ So redete er, weil er eitel wähnte, schon alles heraus zu haben. Das aber war ein grundfalscher Irrtum, denn gerade jetzt kam das Unterste.

Dann schien das Adriatische Meer aufzubrechen zu sein. Es wurde ruhiger, Rand kam auf, eine Mole kam, das Wasser brach sich (und das geschah ihm recht), und ein Herr mit Bart neben mir sagte: „Mir wird das zu dumm, ich stehe hier aus.“

Wir liegen zu mehreren aus, wir hatten überhaupt keine Gedanken mehr im Kopfe, wir wollten alle den Steg hinunter, ich auch, und gleich nach uns lag der Dampfer den Steg wieder ein. Da fiel mir mein Koffer ein. Ich stand unter Pal-

men im Mondschein, es war schon dunkel, und mit Entsetzen packte ich den nächstbesten Menschen. Ich sagte, ich schreie... oh, es war...

Dieser Mann und andere Männer blickten mich freundlich an, sie sagten „Itchische pontische“ und „Krafovienska“ und mehr der Art, dann riefen sie einen anderen Mann ihrer Insel, der langsam und freundlich herbeikam und Deutsch verstand. Aber da war der Dampfer schon ziemlich ferne.

Ich erzählte ihm die ganze Geschichte... Der Koffer, die Weichschachtel...

Er hörte angezogen zu, sah mich forschend auf den Mund, streckte beide Ohren laufend weit ab und verstand nicht.

„Wie?“ fragte er. „Wie, bitte?“

Denn Deutsch mit Gebiß und Deutsch ohne Gebiß, das ist zweierlei Deutsch.

„Ja“, sagte der Mann zuletzt, „da ist es am besten, Sie nehmen ein Zimmer bei uns im Hotel. Heute abend geht kein Dampfer mehr, und morgen wird man ja sehen, was sich tun läßt. Ihren Koffer werden Sie schon wiedererlangen. Sie müssen jetzt vor allen Dingen nach der Seefahrt etwas Kräftiges essen.“

„Essen?“ schrie ich. „Essen auch noch? Na, Mann, womit denn, ohne Zähne?“ Und schrie hinterher: „Verflucht ist diese ganze Insel. Aber gut — was kann man machen? Also wir gehen in Ihr Hotel!“

Er sagte: „Das habe ich ja gleich gesagt!“

Und im Hotel, sehr bald danach, erschien ein Mann vom Zoll, Säbel um, streckenden Blickes und amüßlich. Pontische itchische prefiarons ka boderse. So standen sie vor mir, samt einem großen Haufen Volks, der Göttemann und der Säbelmann.

„Das ist Ihr Koffer“, sagte der Göttemann sofort. Und siehe, beim Zoll war ein rätselhafter Koffer gelandet, ein Koffer mit dem Schlüssel dabei, ein Matrose hatte ihn rasch bei der Ausfahrt noch als vergessenes Stück in eine Barke geschwungen, aber zugesprochen sollte er mir erst werden, wenn ich genau angeben könnte...

Ich schluchzte: „Ja, ja, es ist doch meiner. Oben auf muß liegen... eine Weichschachtel...“

(Sprechen Sie das mal aus, aber ohne Gebiß: „Weichschachtel“?)

Und dann lag tatsächlich oben auf eine Weichschachtel, in der Schachtel lag... So gar der mißtrauische Zollmann sah, daß es paßte. Und demnach war der Koffer also mein Koffer.

„Und wie nun?“ fragte der Göttemann. „Soll diese Insel nun verflucht sein und bleiben? Oder trinken wir jetzt einen Liter?“

„Nein“, sagte ich und zitterte nachträglich noch, „wir trinken zu e.“

## Ein Mann mit einem netten Lächeln

Heitere Skizze von Norbert Western.

Doriths Vater besaß in Luzern eine Villa, weit draußen am Rande der Stadt. Jeden Morgen fuhr das Mädchen zum Markt, um für den väterlichen Haushalt einzukaufen, und jedesmal setzte sie für ein Viertelstündchen in der kleinen, freundlichen Konditorei ein, die dem Marktplatz gegenüberlag.

Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß junge, frische Mädchen im Alter von siebzehn Jahren einen unbändigen Appetit auf Schokolade mit Zwetschenkuchen entwickeln, und dieser Grund allein würde genügt haben, um das tägliche Erscheinen Doriths in der kleinen Konditorei zu erklären. Es gab aber noch etwas anderes...

Dorith hatte bemerkt, daß ihr seit etwa vierzehn Tagen ein Herr folgte, ein schlanker, dunkelhaariger, bestimmt gut erzogener junger Herr, der es kaum wagte, zu Doriths Tisch herüberzublicken, und der jedesmal verlegen in einer Zeitung las, wenn sie ihren Jungmädchenblick hinüberwerfen ließ.

Dorith entdeckte, daß er ihr allenthalben folgte. Verließ sie die kleine Konditorei, so trat er kurz nach ihr ebenfalls auf die Gasse. Schlenkerte sie durch ein Kaufhaus, so harrte er dann bestimmt vor dem Eingang und betrachtete aufmerksam das große, bunte Schaufenster.

Zeit einigen Tagen folgte er ihr sogar bis nach draußen, zur Villa des Vaters. Dorith hatte es wohl bemerkt, obwohl er sich geschickt benahm und unterwegs immer so tat, als ginge er nur zufällig durch diese Straßen.

Dorith wußte selbst nicht, was sie an diesen jungen Mann fesselte. War es sein Neugier? Das allein wohl kaum! War es vielleicht sein Bild, der etwas schwermütig aus weitgeöffnetem Augenpaar drang? Dorith, die mit ihren siebzehn Jahren noch nicht viel vom Leben wußte, setzte darüber, daß sie keine Klarheit gewinnen konnte. Auf einmal zog es hell über ihre Züge — sie hatte es entdeckt! Das Lächeln war es, das nette offene, überzeugende Lächeln des jungen Mannes! Dorith hatte, außer im Film, noch nie einen Mann gesehen, der so bezaubernd zu lächeln verstand. Darum also nahm sie es ihm nicht übel, daß er ihr Tag für Tag folgte...

Eine wunderbare Lust lag über Luzern. Man kam sich vor wie mitten im Frühling. Aber eigentlich nicht immer Frühling in Luzern? Doriths Herz hämmerte in wildem Takt, als sie eines Nachmittags aus dem Fenster blickte und entdeckte, daß der junge Herr gerade seinen Zeigefinger auf den Brustknopf der Hausklingel legte.

„Hör...“ Dorith fühlte, wie ihr Herz still stand. Was sollte sie beginnen? Vater war nicht zu Hause, und die Stube hatte heute Ausgang. Wieder ertönte das Zeichen — rrrr... Es klang gar nicht einmal unangenehm, man möchte sagen unauffällig, in vornehmer Zurückhaltung, und nicht so wie das schrille Klingeln der Landbriefträger, die niemals die Zeit erwarten konnten. Dorith öffnete.

„Verzeihen Sie!“ Der junge Mann stand unbefonnen in der Tür und drehte verlegen seinen Hut zwischen den Fingern. Sie werden vielleicht bemerkt haben, gnädiges Fräulein, daß ich seit einigen Tagen verweile, Ihre Aufmerksamkeit zu wecken, um die Erlaubnis zu bekommen, einige Worte zu Ihnen sprechen zu dürfen. Ich — ich — habe Ihnen etwas zu sagen.“

„Treten Sie näher!“ sagte Dorith mit ganz leiser Stimme. „Nehmen Sie bitte Platz. Mein Vater ist nicht zu Hause.“

„Oh, das ist schade“, sagte der junge Mann. „Ich hätte so herzlich gern heute mit Ihrem Herrn Papa gesprochen.“ Er will mit Papa reden, jubelte Dorith innerlich, und ihr Herz tat einen mächtigen Sprung. Er will mit Papa reden!

Hatte sie nicht jeden Tag diesen Augenblick ersehnt, seitdem sie in ihrem Roman las, wie der Verehrer kurzerhand den Vater der Geliebten aufsuchte, um ihn um die Hand seiner gold-blonden Tochter zu bitten? Jetzt war der Ritter gekommen, der Doriths aus dem Schlaf wecken wollte — er wollte mit Papa reden!

„Papa kommt leider erst heute abend wieder“, flammelte sie. Der junge Mann wurde rot. „Wie bedauerlich!“ sagte er. „Ich hatte bereits kürzlich schon einmal mit ihm gesprochen.“

„Wie — Sie haben schon einmal mit Papa geredet?“ Dorith konnte es gar nicht fassen. „Was hat er denn gesagt?“

„Oh, er zeigte sich sehr zurückhaltend und wollte das Vorteilhafte meines Angebots durchaus nicht einsehen“, antwortete der Herr mit dem netten Lächeln. „Ich dachte, daß Sie mir helfen würden, gnädiges Fräulein.“

„Vorteilhaftes Angebot? Sie haben einen merkwürdigen Ton, mein Herr“, bemerkte Dorith, merklich kühler werdend. „Man sollte meinen, Sie handeln mit Staubsaugern.“ Sie spürte, wie ihr eine Träne in die Augen trat.

„Staubsauger?“ — Dorith begriff mit einem Schlage, daß sie einen ungeheuerlichen Mißgriff getan hatte. Ein Bren-



nenndes Rot zeichnete sich auf den Wangen des netten jungen Mannes ab. Sie machte sich Vorwürfe. Sie hätte doch gleich sehen sollen, daß er ganz andere Absichten hatte. „Staubsauger?“ sagte der junge Mann noch einmal und schüttelte seinen Kopf.

„Können Sie mir verzeihen?“ rief Dorith und streckte ihm ihre Rechte hin. „Habe ich Sie gekränkt? Es lag bestimmt nicht in meiner Absicht.“

„Nein“, sagte der junge Herr mit dem netten Lächeln. „Sie haben mich durchaus nicht gekränkt, gnädiges Fräulein. Ich war nur gekommen, damit Sie ein Wort für mich bei Ihrem Herrn Papa einlegen. Aber Staubsauger verkaufen? Wie kommen Sie darauf?“

„Ich weiß es selbst nicht“, flammelte Dorith. „Es war eine dumme Bemerkung von mir.“

„Ich habe noch nie in meinem Leben Staubsauger verkauft!“ sagte der junge Mann und erhob sich, um seinen Hut aufzusetzen. „Im Gegenteil, ich glaube immer noch darauf sein zu dürfen, der bekannteste Verkäufer für Radioapparate in der Schweiz zu sein.“

Dorith sah zum Himmel empor. Ein kalter Wind trieb die Blätter über die Dächer; ein unangenehmer Regen begann herniederzupeitschen. Nein, es war wohl doch noch nicht Frühling in Luzern. Offenbar kam der Frühling nicht zu einer Siebzehnjährigen. Und seitdem steht der kleine runde Tisch in der Konditorei am Marktplatz um die Mittagszeit leer. Niemand ahnt warum — nur die siebzehnjährige Dorith und der Herr mit dem netten Lächeln wissen davon.

### Apostel der Ausfägigen

Demnächst werden in der Stadt Löwen, wie die „AZ“ berichtet, große Feierlichkeiten erfolgen. Die Ueberreste eines großen Sohnes des flämischen Volkes, des Vaters Damian de Vester, werden in die Heimat übergeführt, um in der St. Jozefskirche in Löwen beigesetzt zu werden.

Das Blatt schreibt weiter: Damian (eigentlich Josef) de Vester wurde am 3. Januar 1840 in Tremeloo (Brabant) geboren. Er trat in die Missionsgesellschaft der Vesteräter ein und ging 1873 freiwillig nach der Insel Molokan (einer der Hawaii-Inseln), um sich dort der Seelforge der dort lebenden Ausfägigen zu widmen. Am 15. April 1883 erlag er der Krankheit und wurde seinem Wunsch gemäß in Molokan, dem ersten Dorf der Leprosenkolonie, begraben. Molokan wurde vor einigen Jahren aufgegeben, und so war das Grab des Apostels der Ausfägigen seitdem verlassen. In belgischen Kreisen bestand schon seit langem der Wunsch, dem Missionar in seinem Vaterland eine Grabstätte zu bereiten.

Man hielt den Zeitpunkt für günstig, und auf die Bitte des Kardinals von Roey wandte sich König Leopold III.

persönlich an den Präsidenten Roosevelt, um die Erlaubnis der Ueberführung der sterblichen Hülle des Vaters Damian nach Belgien zu erlangen. Präsident Roosevelt entsprach der Bitte des Königs. Ein amerikanisches Kriegsschiff wird die sterblichen Ueberreste nach Antwerpen bringen.

### Schach-Aufgabe

(Aufstellung aus voriger Nummer.)

1. D1-e4, E2d4, 2. E2d4, D3d4, 3. ... E7f4 (D5, G6), 4. E2d4, G6d4, 5. ... Kf4e5, 6. D4-e7 matt, 7. ... f6e5, 8. D4f7 matt, 9. ... b5b4, 10. D4f4 matt.

## Spenden für das WSW

Berlin. Dem Winterhilfswerk gingen weiter folgende Spenden zu:

|                                                                                                                                                                                  |          |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|
| Rugenannt 3000 amerikanische Dollar. Dieser Betrag ist für die Winterhilfe von einem, welcher Deutschland liebt und eine sehr aufrichtige Bewunderung für den großen Führer hat. |          |
| Frank & Heidecke, Braunschweig                                                                                                                                                   | 12 500.— |
| Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte, G. m. b. H., Berlin                                                                                                                   | 12 000.— |
| Bauer & Co. und Johann A. Wölffing u. A. Wölffing & Co., G. m. b. H., Berlin                                                                                                     | 10 000.— |
| Thüringer Landesbrandvers.-Amt, Gotha                                                                                                                                            | 10 000.— |
| Weber & Ott AG., Baumwollweberei, für 6 Werke, Forchheim                                                                                                                         | 10 000.— |
| Harburger Eisen- und Bronzewerke AG., Harburg-Wilhelmsburg 1/Hamburg                                                                                                             | 4 000.—  |

## Pflege dein Heim

Der Hausfrau Stolz ist eine blühende Wohnung. Ohne große Mühe läßt sich dies erzielen, wenn man sich für die einzelnen Arbeiten einiger Riffe bedient, die recht einfach und wohlfeil sind. So verwendet man zum Aufputzen von lackierten Möbeln eine aus einem Viertel Viter Leinöl und zwei Eiweiß bestehende Mischung, mit der man mittels trockenem Wollappen die Gegenstände leicht einreibt. Auch für matt gewordene Fußböden eignet sich diese Mischung. Ueber Flecken im Fußboden braucht man sich nicht lange zu ärgern. Man reibt sie gehörig mit feuchter Zigarrenasche ab, und der Fleck ist verschwunden. Wasserflecken beseitigt man vom Fußboden durch einen mit Essig getränkten Lappen, den man eine Nacht darauf liegen läßt, während Blutflecken entfernt werden, indem man die Stelle mit stark verdünnter Schwefelsäure abreibt und mit etwas Sodawasser nachspült.

Um lackierte Möbel zu säubern, reibt man sie mit einem Lederlappen kräftig ab und wäscht mit lauwarmem Wasser nach, dem man etwas Salmiak hinzusetzt, falls Flecken zu beseitigen sind. Durch Abreiben mit einem in Petroleum getauchten Lappen, der dann mit Wasser angefeuchtet wird, beseitigt man spielend unschöne Wasserflecken auf polierten Möbelflächen. Will man Teppichen wieder ihr ursprüngliches frisches Aussehen geben, so klopft und bürstet man sie gehörig aus, reibt sie mit einer reichlichen Menge Reismehl ein und bürstet sie dann wieder sauber ab, wobei man etwaige Flecken mit Benzin beseitigt.

Zum Reinigen von Kofoläusern empfiehlt sich die Behandlung mit einer Panamaföschung. Einige Handvoll Panamawanne werden über Nacht in einem Eimer Wasser eingeweicht. Man taucht dann den Läufer hinein, wringt ihn gut aus und wäscht mit klarem Wasser nach. Mit heißer Weizenkleie, die man auf ein trockenes Tuch nimmt, vermag man der Tapete durch kräftiges Abreiben ein lauberes und neuerartiges Aussehen zu geben. Finden sich Flecken auf der Tapete, so lassen sie sich durch ein aufgetragenes Gemisch aus Kreide mit Benzin getränkt leicht entfernen. Hat der Boden oder Fußboden durch Aufsetzen heißer Schüsseln oder sonstiger Gefäße unschöne Ränder bekommen, so kann man diese mühelos durch tüchtiges Abreiben mit Spiritus mittels wolleener Lappchen beseitigen. Eine in zwei Ethern lauwarmen Wassers aufgelöste Mischung von drei Eßlöffeln Alesalz und der gleichen Menge Schlämme lassen Korbmöbel wie neu erscheinen, wenn man diese kräftig damit ausbürstet und sie danach mit Essigwasser nachbehandelt.

Erfolgreich sind die Wirkungen, die mit derartigen einfachen Mitteln im Haushalt erzielt werden.

## Die Bauten an Weingart- und Arndtstraße

In dem Bauvorhaben an der Weingart- und Arndtstraße, das in neun Monaten den Bau von 22 Eigenheimen für Angestellte vorsieht, wurde bereits von der gemeinnützigen Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten (G. a. g. h.) mit den Bauarbeiten begonnen. Die Häuser weisen durchschnittlich 420 Quadratmeter Grundstücksfläche auf, so daß Platz für einen großen Garten vorhanden ist. Sie enthalten in ihrem Erdgeschoß zwei Wohnräume, Küche, Garderobe und Flur, im Obergeschoß einen ausreichenden Trockenboden und die Möglichkeit, eine weitere Kammer auszubauen.

Diese Eigenheime kosten schlüsselfertig durchschnittlich RM. 17 000.—. Von dieser Summe gibt die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bei 4 1/2 Proz. Verzinsung und 1 Proz. Tilgung eine erste Hypothek von RM. 7 200.—, ferner zu 5 Prozent Verzinsung und 1 Proz. Tilgung eine zweite Hypothek von RM. 4 800.—. Bei dieser Finanzierung würde das Eigenkapital ca. RM. 5 000.— betragen. Bewerber, denen das vorgenannte Eigenkapital in der vollen Höhe nicht zur Verfügung steht, ermöglicht die G. a. g. h. den Erwerb eines Eigenheimes dadurch, indem sie ihnen ein Darlehen der Heimstatt G. m. b. H. zu günstigen Bedingungen beschafft. Die Höhe des Darlehens würde in diesem Falle ca. RM. 1 600.— betragen, so daß sich ein Eigenkapital von RM. 3 400.— ergibt. Das Heimstatt-Darlehen ist kurzfristig zu tilgen. Die Tilgungszeit beträgt ca. 7 1/2 Jahre. Bei der Annahmefristung letzterer Finanzierung verzichtet die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte während der Dauer der Tilgung des Heimstatt-Darlehens auf die Tilgung ihrer Hypotheken, um nach 7 1/2 Jahren mit einem erhöhten Tilgungsab von je 1 1/2 Proz. einzusetzen.

Bei der erstgenannten Finanzierungsart betragen die monatlichen Wohnlasten einschließlich Tilgung von RM. 10.— für die beiden RM. Hypotheken RM. 57.—. Bei Annahmefristung der Heimstatt-Finanzierung erhöhen sich die monatlichen Wohnlasten ausschließlich der Tilgung der beiden RM. Hypotheken um RM. 23,50.

## Möbelschreinerei durch Großfeuer vernichtet

Saarbrücken. Dienstag morgen gegen 5 Uhr brach in einer in der Rudolphstraße gelegenen Möbelschreinerei ein Großfeuer aus, das außerordentlich schnell um sich griff. Als die Saarbrücker Berufsfeuerwehr anrückte, standen die Gebäude bereits in hellen Flammen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Uebergreifen auf die benachbarten Gebäude zu verhindern. Die Möbelschreinerei wurde vollkommen vernichtet. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Löscharbeiten wurden vor allem durch den dichten Nebel erheblich erschwert. Kurz nach 7 Uhr war der Brand so weit gelöscht, daß die Berufsfeuerwehr wieder abrücken konnte. Man vermutet, daß der Brand durch einen noch in Betrieb befindlichen Ofen entstanden ist. Möglicherweise haben einige Funken die auf dem Boden herumliegenden Sägspäne zur Entzündung gebracht. Auch eine benachbarte Autoflackerei brannte mit ab.

# SPORT

## Weltrekorde auf Motorrädern

Auf der Reichsautobahnstrecke Frankfurt-Main-Darmstadt stellten die D. A. V.-Fahrer Geiß und Walfried Winkler neue Motorradrekorde auf. Geiß legte die Meile mit stehendem Start mit einem Stundennittel von 143,227 Km.-Std. (bisheriger Rekord 133,756 Km.-Std.) zurück. Gleichzeitig verbesserte er die Zeit der 350er-Klasse, die der Engländer Baker mit 136,660 Km.-Std. hielt. Winkler fuhr den Kilometer mit stehendem Start mit 128,617 Km.-Std. Bisheriger Rekordhalter war Alberti-Italien mit 122,407 Km.-Std. und in der 350er-Klasse Baker mit 122,870 Km.-Std. Geiß benutzte eine 250er-Maschine mit Stromlinienverkleidung, Winkler fuhr eine 250er-Kennmaschine.

## Die kurze Tagesschau

Das Fußball-Länderspiel Deutschland-England am 4. Dezember in London beginnt 14.30 Uhr engl. Zeit, also 15.30 Uhr deutscher Zeit.

In Kopenhagen wurde der deutsche Amateurliegeweltmeister Toni Mercks-Köln von dem Holländer Vliet im Fliegengewicht geschlagen. Mercks-Hasselberg gewann ein 50 Km.-Mannschaftsfahren.

Belgians Europameister im Schwergewichtsboren, Pierre Charles, verteidigte seine Meistertitel gegen seinen Landsmann Rimoulin in Charleroi mit Erfolg. Charles wurde Punktsieger.

# Olympische Spiele 1936

## Handball, jüngster olympischer Sport

Von Hermann Hlbrich

Die Welt rüftet zu den Olympischen Spielen 1936. Im offiziellen Programm fällt eine Leibesübung auf, die bisher nicht darin enthalten war — das Handballspiel. Noch nicht zwei Jahrzehnte sind vergangen, seitdem dieses Kampfsport entstand, seinen Siegeszug antrat und sich zu einer nie gekannten Größe aufschwang. Mit Stolz vernahm die internationale Handballgemeinschaft die Kunde, die uns im Vorjahr vom Olympia-Kongress aus Stockholm erreichte: „1936 wird das erste olympische Handball-Turnier durchgeführt!“

Das Handballspiel hatte das besondere Glück, in einer Zeit geschaffen zu werden, in der nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt die Leibesübungs- und Leibesübungen eine steil aufwärtsführende Richtung zeigten. Ein weiterer günstiger Umstand für eine erfolgreiche Propagierung lag darin, daß sich berufene Fachleute mit wahrem Feuer für das junge Spiel einsetzten. Die deutsche Hochschule für Leibesübungen gab den soliden Grundpfeiler für das künftige Wachstum. Von hier ging das Spiel mit den jungen Sportlehrern zunächst in alle Teile Deutschlands, um überall mit Begeisterung aufgenommen, festen Fuß zu fassen. Männer und Frauen widmeten sich ihm, bald fand es auch bei der Jugend Eingang, und unaufhaltsam vorwärtsdringend erregte es sich heute schon vielfach in den Schulen größter Beliebtheit. Nicht zuletzt liegt dieser gewaltige Erfolg in der Eigenart des Spieles selbst begründet. Ein Spiel nur, aber dennoch ein Kampf, der, je ritterlicher er geführt wird, um so mehr wirksam wirken kann. Eindeutigkeit bewiesen die ständig steigenden Zuschauerziffern die immer größer werdende Anteilnahme bei den nichtaktiven Anhängern. Das letzte Spiel um die deutsche Meisterschaft sah beispielsweise über 20 000 Zuschauer! Alle Anzeichen in jüngster Zeit deuten darauf hin, daß auch in Zukunft der Ausdehnung des Handballspieles keine Grenzen gesetzt sind. Wenn auch diese ungefähre Eroberung der Massen nicht eine dauernde Erscheinung sein kann, so ist doch ein festes Wachstum in Bezug auf Spieler und Zuschauerzahlen zu verzeichnen.

Naturngemäß macht eine derart aufstrebende Leibesübung auch vor den Landesgrenzen nicht halt, und deutsche Männer waren es, die den Spielgedanken hinausbrachten in alle Welt. Zuerst wurde Österreich erfaßt, wo das Handballspiel fruchtbaren Boden fand und mit größtem Interesse aufgenommen wurde. Daher erklärt es sich auch, daß der internationale Spielverkehr zuerst mit Österreich in Gang kam. 1925 standen sich in Wien die beiden Nationalmannschaften erstmalig gegenüber, und zur allgemeinen Ueberraschung konnten die Gastgeber einen Sieg über die Deutschen erringen. Zwei Jahre später wurde dann diese Schlappe ausgeglichen, und

Das Fachamt Schwimmen hat zehn Weltleistungen als deutsche Rekorde anerkannt, die von Gerstenberg-Magdeburg, Fischer und Heibel-Bremen, Gisela Krendt und Ruth Halbsguth-Charlottenburg sowie Walte-Dortmund aufgestellt wurden.

Die amerikanische Schwimmer fechten in Oslo ihren Siegeszug fort. Kiefer schwamm die 100 Meter Rücken in 1:08.1, Highland die 100 Meter Kraul in 1:02.4 und Brundenthal die 200 Meter Brust in 2:49.5 Min.

Eine deutsche Eishockey-Auswahl spielte in München gegen Slavia Prag. Sie siegte am ersten Tage 3:0 und am Mittwoch endete der Kampf 0:0.

## Meisterschaft im KegelSport der Nordstadt

Wohlf in keinem Stadtteil von Neuf wird der KegelSport so gepflegt und geübt wie in dem nördlichen Stadtteil und besonders auf der Furt. Oft wird eine Meinungsverschiedenheit endgültig auf der Kegelbahn aus der Welt geschafft. Die Nordstädter sind im vorigen Jahr dazu übergegangen und haben ihre eigene Meisterschaft ausgetragen; aus dem scharfen Kampf ging der weit über die Neuffer Grenzen als tüchtiger Kegel bekannte Heinrich T a n g e m a n n als knapper Sieger hervor.

Am kommenden Sonntag beginnt nun auf der Bahn von Willy Streiberg die zweite Austragung. In diesem Jahr wird die Veranstaltung schon in zwei Klassen ausgetragen. Teilnahmeberechtigt ist jeder, der mindestens sechs Monate jenseits des Bahnhofs wohnt. Auskunft und Meldungen erledigt Heinrich Franzen, Karlsruher Straße 1.

In einer fünfjährigen Siegesperiode bewies Deutschland seine führende Stellung. Unterbes hatte das Handballspiel aber auch in den nördlichen Ländern, in Schweden und Dänemark, Eingang gefunden. Ungünstige Platz- und Klimaverhältnisse waren hier ausschlaggebend, das Spiel in geschlossenen Hallen zu verlegen, eine Spielweise, die auch in Deutschland viel Anklang gefunden hat. Deutschlands Pionierarbeit sollte ein, um auch dem Feldhandballspiel in Dänemark und Schweden Geltung zu verschaffen. Freudig griffen die führenden Persönlichkeiten beider Länder diesen Gedanken auf, und die bereits ausgetragenen Länderspiele gegen Schweden und Dänemark zeigten deutlich, daß den Bemühungen der Erfolge nicht verlag blieb. Die Schaffung internationaler Regeln trug dazu bei, die Entwicklung des internationalen Spielverkehrs zu fördern, und schaltete unzählige Gegenstände von vornherein aus. Unaufhaltsam erfasste das Handballspiel weitere Nationen, dem Beispiel Österreichs folgten alsbald Ungarn, Polen und die deutschen Vereine in Rumänien. Ueber die Schweiz, die im letzten Länderspiel ein beachtliches Können bewies, wurde Vorturnier erreicht, dessen Hauptkämpfe in Porto und Lissabon liegen. Die Niederlande lernten ebenfalls von den dort anwesenden Auslandsdeutschen, Amerika meldete im Vorjahr den Beginn und Erfolg einer Handballwerbung, und vor kurzer Zeit wurde auch in Frankreich der erste Schritt zur Einführung des Spieles unternommen. Der Internationale Handball-Verband (I. H. V.) als Spitzenorganisation mit Sitz in Berlin umfaßt bereits rund 25 Staaten und hat damit eine Bedeutung erlangt, die auch die größten Erwartungen am Tage seiner Gründung weit übertrifft. Hier ist eine Grundlage geschaffen, auf der die internationale Zusammenarbeit mit Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden kann.

Für das nun erstmalig zur Durchführung gelangende olympische Turnier haben bisher sechs Nationen ihre Voranmeldungen abgegeben. Es kann aber erwartet werden, daß auch weitere, überseeische Staaten die noch zur Verfügung stehende Zeit ausnützen und sich zur Teilnahme melden. Nur zwei Jahre reichte hat das Handballspiel gebraucht, um sich Weltgeltung zu verschaffen: 1936 wird es seinen größten Triumph als olympische Disziplin feiern. Die Jugend der Welt, die dem Handballspiel mit Leib und Seele ergeben ist, wird alle Kräfte anspannen, um sich des Vertrauens, das das Olympische Komitee in sie gesetzt hat, würdig zu erweisen und übers Jahr den Vertretern der Nationen Handball in höchster Vollendung zu zeigen. Nicht nur für die am Turnier teilnehmenden Nationen sollen die Kämpfe bedeutungsvoll sein, sondern es gilt, den bisher fernstehenden Ländern zu zeigen, wie überaus wertvoll das Handballspiel ist, und daß ihm ein Platz im Sportprogramm eines jeden Landes zusteht. (Aus „Olympische Spiele 1936“, offizielles Organ des Deutschen Ausschusses für Olympische Spiele.)

## Nur zwei Gauliga-Spiele / Kleines Programm am Niederrhein

Borussia Gladbach — Fortuna Düsseldorf

Das letzte Punktspiel vor dem großen Entscheidungsspiel gegen Venrath bestreitet Fortuna Düsseldorf in Gladbach gegen Borussia. Nach den guten Leistungen der Düsseldorf in den letzten Wochen ist nicht daran zu zweifeln, daß der Spitzenreiter auch hier wieder zu einem sicheren Siege kommt. Wenn auch Fortuna nicht mit von der Partie ist, so steht doch außer Ertrag zur Verfügung. Darüber hinaus wird aber das technische und taktische Plus und vor allem der große Vorteil durch die weitaus bessere Käuferreihe auszufallen sein. Nach wie vor sind die Borussia auf eigenem Platz sehr ernst zu nehmen, aber der Ausfall Weners und die vorausgesetzte Einstellung von weiteren Ersatzspielern sollten sich nicht gerade günstig auswirken. Wenn der Sturm der Düsseldorf, der immer noch einige Wünsche offen läßt, auf ins Spiel kommt und das Innenreize die nötige Durchschlagskraft bringt, dann müßte sogar ein eindeutiger Erfolg errungen werden.

Turu Düsseldorf — SV. Neuenf. Gich

Der Neuling Turu Düsseldorf muß den spielfreien Sonntag zu einem Freundschaftsspiel gegen den SV. Neuenf. Gich aus. Die Luxemburger sind in dieser Saison prächtig ins Spiel gekommen, in der Landesmeisterschaft haben sie sechs Spiele ausgetragen und dabei zwölf Punkte erzielt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie ihrem Lokalrivalen Tola Gich den Titel entreißt. Turu wird in besserer Befugung antreten müssen.

Minden. Minden brauchte in diesem Jahre das gesamte Bekleidungs- und malhine einrichtungen, im Hochbau für schienenanlagen vermehrte getrachtung fand etwa 180 000 Brandstrafge

M. Gladbach am 18. Oktober getötet, zwei leicht verletzt u. spiel vor der waren der scharf faher Josef Sie hatten an genossen, um seinem Weib ausgeübt wo der Wagen pl. Schullidern g zu entkommen Als die Polizei des Unglücks ich die Schulbigen am Unglücksort ihren Wagen flagten, deren geistete, zu 21

Wieder ein Sieburg. Mehgeger wurde Siebüben hein die Diebe 12 Kinderzungen wendeten. Die eingedungen.

Gefentkirche einige Anaben und ließen, als f Der 12 jährige umdrehte, um n Maß und fiel t hinblutung z

## Das Kölnen

Frier, 27. Juli in diesen Tagen scheid (Kreuz) scheid Des Dries Räch Der Weidner Der Det Nodich hat im Sommer in schärfer For Kinder nicht in d Saten vertrieben Diese Weußer und eine unglau Flatter Mut dänglings- und Garten eine 30 Dri und die gan Rahmenhänge Rohen dungen lange Fährne d hin sichtbar war. des Barres von abgehalten word Reizens eine Er äußerte.

Am 7. Juli 1 in Naidich um d gewarnt worden Rahne entfernt, gezogen.

Am 14. Juli erreichte, daß die Muth wurde f nem Interesse möge. Der Wam eine Haltung ein, Vergebung seiner gleitung des Krei nach Maßstab kan labierten die vom den Hof, auf dem hatten, und die Haltung gegen die dora, die Leute g. Schließlich wurde geläutet, und die von Bierhof ein, Abfahrt. Als die wollten, kam es zu auch zahlreiche hielten. Erst vollzei die Menge zu zer Wegen des sch mußte eine Anzahl genommen werden. Der ganze Vor obigen Laibfand

## Möbelfabrik niedergebrannt

Rund 180 000 Mark Schaden

Minden. In der Möbelfabrik von Mindenbeder im Bezirk Minden brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und die ganze Fabrik in Asche legte. Außerdem fielen das gesamte Fabrikinventar und die umfangreichen Warenbestände, und zwar für 50 000 bis 60 000 Mark, Furnierholz und maschinenfertiges Material, sechs verarbeitete Zimmer-einrichtungen, acht halbfertige Zimmereinrichtungen, sechzehn im Rohbau fertige Zimmereinrichtungen und die ganzen Maschinenanlagen den Flammen zum Opfer. Die Feuerwehre vermochte gegen den Brand, der in den Warenbeständen reiche Nahrung fand, nichts auszurichten. Der Schaden beträgt etwa 180 000 Mark. Sechzig Volksgenossen sind durch die Brandkatastrophe bis auf weiteres arbeitslos geworden.

## Gewissenlose Kraftfahrer

Hohe Gefängnisstrafen.

M. Gladbach. Das entsetzliche Verkehrsunfall, bei dem am 18. Oktober in Beed bei Wegberg ein 12-jähriger Schüler getötet, zwei weitere Schüler schwer verletzt und zwei Mädchen leicht verletzt wurden, fand am Dienstag im gerichtlichen Nachspiel vor der Großen Strafkammer M. Gladbach. Angeklagt waren der Kraftwagenführer Wilhelm Erdweg und sein Beifahrer Josef Südhäuser aus Wildenrath bei Wassenberg. Sie hatten auf der Fahrt nicht mehr als einen Alkohol genossen, und auf der Rückfahrt überließ der Wagenführer seinem Beifahrer das Steuer, obwohl dieser als Fahrer nicht ausgebildet war. Bei Beed geschah dann das Unglück, indem der Wagen plötzlich auf den Bürgersteig in eine Gruppe von Schulkindern geriet. Die Kraftfahrer wurden in eliger Fahrt zu entkommen, doch war das Nummernschild erkannt worden. Als die Polizei den Wagen ausfindig machte, waren die Spuren des Unglücks schon entfernt. Trotz hartnäckigen Verwehrens konnten die Schuldigen aber einwandfrei überführt werden, da am Unfallort ein Schraubenkopf abgeprungen war, der an ihrem Wagen fehlte. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten, deren frivoles und großartig fahrlässiges Handeln es scharf geißelte, zu 21 und 19 Monaten Gefängnis.

## Wieder eine Meßgerei von Dieben heimgeführt

Siegburg. Nach dem schweren Einbruch in eine hiesige Meßgerei wurde wiederum eine Meßgerei im Siegburger von Spitzbuben heimgeführt. Diesmal war es in Leuzcheid, wo die Diebe 12 Schweinefleisch, 4 Ecken Speck, 15 Pfund Wurstwaren und etwa 5 Pfund Schweinefleisch entwendeten. Die Täter waren durch den Keller in das Haus eingedrungen. Von ihnen fehlt jede Spur.

## Vom Spiel in den Tod

Gesentkirchen, 27. Nov. Am Montag nachmittag spielten einige Knaben auf der Kaiserstraße in Buer-Messe Fußball und liefen, als sie einen Polizeibeamten kommen sahen, davon. Der 12-jährige Bernhard Kniatowski, der sich im Laufschritt umdrehte, um nach dem Beamten zu sehen, rannte gegen einen Mast und fiel tot zur Erde. Der Knabe hatte sich eine Gehirnerschütterung zugezogen.

## Pfarrer als Rädelsführer verurteilt

Das Kölner Sondergericht verhandelte in Trier wegen öffentlichen Auftritts in einem Sunstrüdt

Trier, 27. Nov. Das Kölner Sondergericht verhandelte in diesen Tagen in Trier gegen den Pfarrer Muth aus Ralscheid (Kreis Trier-Land) und 25 weitere Einwohner des Dorfes Ralscheid wegen öffentlichen Auftritts.

Der Westfälische Landesrat des D. N. berichtet darüber: Der Ort Ralscheid hat etwa 500 Einwohner. Pfarrer Muth hat im Sommer d. J. von der Kanzel mehrfach gegen die D. N. in scharfer Form gehandelt und die Eltern aufgefordert, ihre Kinder nicht in die D. N. zu schicken, da sie dann ihre Kinder dem Satan vertrieben.

Diese Äußerungen stellten einen schweren Verstoß gegen die in der unglücklichen Verleumdung großer Volksteile dar.

Pfarrer Muth gründete ferner darauf einen katholischen Sängers- und Jungmännerverein. Er errichtete in seinem Garten eine 30 Meter hohe Fahnenstange, die den ganzen Ort und die ganze Gegend weit überragte. Die Spitze der Fahnenstange trug ein 1 Meter hohes Abzeichen des katholischen Jungmännervereins. An dem Mast wurde eine 8 Meter lange Fahne dieses Vereins gehisst, die auf viele Kilometer hin sichtbar war. Da andererseits die Bevölkerung durch Trud des Pfarrers von der D. N. von Falschheiten und Verleumdungen abgehalten worden war, verurteilte die Anklage dieses Verstoßes eine Erregung, die sich in zahlreichen Kundgebungen äußerte.

Am 7. Juli 1935 erschienen schließlich Gendarmenbeamte in Ralscheid um die Fahne einzuziehen. Der Pfarrer war jedoch gewarnt worden und hatte kurz vor Ankunft der Beamten die Fahne entfernt. Kurz hinterher wurde die Fahne erneut aufgehängt.

Am 14. Juli besuchte der Kreisleiter den Ort Ralscheid und erreichte, daß die Fahne eingeholt wurde. Auf den Pfarrer Muth wurde ferner eingewirkt, daß er doch in eigenem Interesse diese Provokation fortan unterlassen möge. Der Pfarrer lehnte jedoch jedes Eintreten ab und nahm eine Haltung ein, die hartnäckig und zu weiteren Verhöhnungen seiner Gemeinde beitrug. Als am 20. Juli in Begleitung des Kreisleiters wiederum zwei Gendarmenbeamte nach Ralscheid kamen, um die Fahne zu entfernen, verbarrikadierten die vom Pfarrer aufgewiegelter Teil der Bevölkerung den Hof, auf dem die Beamten ihren Kraftwagen abgestellt hatten, und die etwa 200 Köpfe Menge nahm eine drohende Haltung gegen die Beamten ein. Der Pfarrer dachte gar nicht daran, die Leute zu beruhigen und blieb in seiner Wut.

Schließlich wurden von jungen Bürgern die Sturmtrüden geläutet, und die Erregung krieg auf das höchste. Man drang in den Pfarrhof ein, schloß die Beamten ein und hinderte sie an der Abfahrt. Als die Beamten sich schließlich freien Weg verschaffen wollten, kam es zu schweren Prügeleien, in denen Verletzte und zahlreiche bleibende Ausdrücke gegen die Beamten fielen. Erst polizeiliche Verstärkung aus Hermeskeil gelang es, die Menge zu zerstreuen.

Wegen des schweren Widerstandes gegen die Staatsgewalt mußte eine Anzahl verheerter älterer und jüngerer Personen festgenommen werden.

Der ganze Vorfall fand durch den jetzigen Prozeß, der den obigen Tatbestand ergab, seine Sühne. Aus der Jugendvernehmung ging hervor, daß der Pfarrer als Rädelsführer des Auftruges anzusehen war. Das Gericht kam nach dreitägiger Verhandlung zu folgendem Urteil:

Der 36 Jahre alte Pfarrer August Muth wurde wegen Anstiftungsbrandes gemäß Par. 130 StGB und wegen Vergehens gegen Par. 2 des Heimtückegesetzes, weiter wegen Vergehens des StGB gemäß seinem damit begründeten Vergehen gegen Par. 1 der Regierungsverordnungsverordnung vom 25. Mai 1934, die auf Grund des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat erlassen wurde, sowie wegen Verleumdung zum Auszuge gemäß Par. 15 StGB zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Von den 25 angeklagten Einwohnern des Dorfes wurden neun freigesprochen. Zwei Angeklagte, die der Beteiligung am Auftrug und der öffentlichen Verleumdung des Kreisleiters angeklagt waren, erhielten acht Monate Gefängnis. Ein weiterer Angeklagter erhielt wegen Beteiligung am Auftrug die Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis. Drei jugendliche Angeklagte wurden zu einem Monat bzw. zwei Wochen Gefängnis bzw. einer Verwarnung verurteilt. Die Untersuchung wurde in allen Fällen in voller Höhe angedroht. Die Fahne wurde eingezogen.

Dem Kreisleiter Schmidt-Bermeßteil wurde die Befugnis zur Veröffentlichung des Urteils in zwei Fällen zuerkannt.

## Der Strafprozeß gegen Bistar Kupieper

Verhandlungsbeginn am 11. Dezember.

Dortmund, 27. Nov. Die Justizprekette des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund teilt mit:

An der Strafsache gegen den Bistar Kupieper aus Kirchhunden wegen Urkundenfälschung, Betrug usw. hat auf die sofortige Vernehmung des Generalstaatsanwalts der erste Strafsekt des Oberlandesgerichts in Hamm den Beschluß der ersten Strafkammer des Landgerichts in Paderborn vom 25. Oktober 1935, durch den Unterbringung des Angeklagten in einer Heilanstalt zur Beobachtung und Vorbereitung eines Sachverständigenurteils über seinen Geisteszustand anberaumt war, aufgehoben. Das Oberlandesgericht führt in den Gründen seiner Entscheidung aus, daß ausstehende Anhaltspunkte, daß der Angeklagte unzurechnungsfähig oder vermindert zurechnungsfähig sei und daß er deshalb für seine Straftaten nicht verantwortlich sei, nicht vorliegen. Für eine Anhaltsbeobachtung gemäß Par. 81 der Strafprozeßordnung seien daher ausreichende Gründe zurzeit nicht gegeben. Vor der Strafkammer des Landgerichts in Paderborn wird daher in Kürze ein neuer Hauptverhandlungstermin anberaumt werden. Nähere Mitteilungen ergeben noch.

An der Strafsache gegen Kupieper wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz (Politische Strafsache) wird die Hauptverhandlung vor dem Sondergericht in Dortmund am Mittwoch, dem 11. Dezember 1935, 9 Uhr, beginnen. Die Verhandlung wird im Schöffenkollegium des Landgerichts in Siegen in Westfalen stattfinden. Sie wird voraussichtlich drei bis vier Tage dauern.

## Der Tätigkeitsbericht von RÖF

D. N. Berlin, 27. Nov. Bei der Feier des zweiten Jahreslages der RÖF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Theater des Volkes verlas Ministerialrat Pg. Dreßler-Anders den Tätigkeitsbericht des Reichsorganisationsleiters der RÖF über die Leistungen der RÖF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

In dem Bericht führt Dr. Ley einleitend eine Reihe von ausländischen Stimmen an, in denen die Bedeutung der „Kraft durch Freude“-Arbeit gewürdigt wird. Unter Hinweis auf diese Äußerungen wird in dem Bericht dann erklärt, es sei richtig gewesen, auch Auslandsfahrten zu machen und man werde auf dem beschrittenen Wege fortfahren, im nächsten Frühjahr würden mit sechs großen Dampfern Fahrten über den Atlantik nach Lissabon und Madeira gemacht werden und sollten in jedem Frühjahr und jedem Herbst solche Reisen in den Süden stattfinden. Die Erfahrungen seien gut gewesen, niemand könne das neue Deutschland besser vertreten als der deutsche Arbeiter, der mit „Kraft durch Freude“ reise.

Der Bericht beschäftigt sich dann ausführlich mit der bisher geleisteten Arbeit, und entwickelt im einzelnen die Pläne für die kommenden Jahre.

Von den RÖF-Urläubern der Jahre 1934 und 1935, deren Zahl über 5 Millionen betrage, seien rund 3 Millionen in die Grenzlandgebiete gereist, sie hätten dort einen lebendigen Will des deutschen Sozialismus aufgefunden. Um diesen Besuch der Grenzlandgebiete weiter auszubauen, seien, wie in Nürnberg angekündigt, die RÖF-Freie um etwa 30 v. H. herabgesetzt worden. Das bedeute, daß der deutsche Arbeiter für 12, 15 oder 16 Mark einschließlich Fahrgehalt, Verpflegung, Unterkunft und Verpflegung eine ganze Woche in Urlaub fahren könne. — Dr. Ley knüpft in dem Bericht dann weiter an, daß in der Winter- und Überbergzeit die RÖF-Freie für Fahrten von Auslandsdeutschen nach Deutschland eingestellt werden würde, um den Deutschen im Auslande Gelegenheit zu geben, Deutschland im Winter zu erleben.

Ueber die Zusammenfassung der RÖF-Reisenden wird in dem Bericht erklärt, daß nicht weniger als 50 v. H. ausgesprochene Industriearbeiter gewesen seien. Zwei Drittel der Urlauber hätten nur ein Einkommen unter 150 Mark im Monat gehabt. — Nach einem Hinweis auf den Ausbau des bisher erfolgreichen Gesellschaftswanderns und der Anbahnung von einer geistlichen Regelung der Urlaubsfrage wird als das endgültige Ziel bezeichnet, in der Lage zu sein, bei dem heutigen Stande der Bevölkerung jährlich 14 Millionen Bekräftigte 12 bis 14 Tage auf Erholungsreisen schicken zu können. In den nächsten drei Jahren seien für 100 Millionen Neubauten von Unterhaltungsgelegenheiten und Schiffsreisen vorgesehen. So werde zwischen Witz und Seebad ein Seebad mit 20 000 Betten errichtet werden, außerdem plane man den Bau von zwei 15 000-Tonnen-Schiffen mit kleineren Kabinen für 1 500 Passagiere. Außerdem solle auch innerhalb dieser drei Jahre die Zahl der Betten in den Erholungsheimen auf 30 000 erhöht werden.

Weiter gibt der Bericht Dr. Ley einen Überblick über die Tätigkeit des Sportamtes, an dessen Kurien im vergangenen Jahre über 3 Millionen Besucher teilgenommen hätten, sowie über die Abteilung Schulungs- und Volksbildung, die es erreicht habe, daß die Kulturgüter der Nation nicht mehr länger das Vorrecht der Besitzenden seien. Die Gesamtbesucherzahl von insgesamt 60 000 Veranstaltungen — Konzerte, Schauspielen,

Opern, Variete, Filmvorführungen, Museumsführungen, Ausstellungen und anderen Veranstaltungen — belaufe sich auf 25 Millionen Menschen. — Von der Tätigkeit des Amtes Schönheit der Arbeit seien bis jetzt rund 17 000 Betriebe erfasst worden. Auch der Aufbau der Werkstätten in den Betrieben schreite sehr schnell vorwärts.

Am Schluß des Berichtes gibt Dr. Ley einen kurzen Überblick über die Organisation der RÖF „Kraft durch Freude“. Sie gliedert sich in 32 Gauen mit 771 Kreisen, 15 051 Ortsgruppen und ebenso viel Ortsgruppenparteien. Dazu kommen je in den Betrieben tätige Betriebsparteien mit einer Gesamtzahl von 56 806. Alle diese rund 75 000 Mitarbeiter arbeiten ehrenamtlich. An festbesoldeten Angestellten beschäftigt die RÖF „Kraft durch Freude“ insgesamt nur 2547. Der Zuschuß, den die Deutsche Arbeitsfront im ersten Jahre geben mußte, betrug 24 Millionen, im Berichtsjahre waren es nur noch 17 Millionen und im kommenden Jahre ist zu hoffen, daß sich die riesige gigantische Wert selbst tragen wird. Vielleicht ist diese Tatsache die bemerkenswerteste und interessanteste, vor allem wenn man bedenkt, daß die durch „Kraft durch Freude“ mobilisierten und in Umlauf gesetzten Gelder über eine Milliarde betragen, daß das italienische Dopolavoro auch nicht annähernd diesen Umfang erreicht hat, daß die amerikanische Freizeit- und Feierabendorganisation mit ganz erheblichem Zuschuß arbeitet, daß alle marxistischen Verbände — ob im früheren Deutschland oder im bolschewistischen Rußland oder in den westlichen Industrieländern — völlig gescheitert sind.

Sch. glaube, so schloß Dr. Ley seinen Bericht, der Tatsachenbericht hat überzeugend bewiesen: der Nationalsozialismus ist auf dem richtigen Weg.

## Reichsriegsminister in Dortmund

D. N. Dortmund, 27. Nov. Der Reichsriegsminister Generaloberst von Blomberg traf am Mittwochvormittag 10 Uhr 10 mit der großen Junkersmaschine der Luftflotte „General Göring“ auf dem Dortmunder Flughafen ein. Nach kurzer Begrüßung durch den Kommandierenden General des Wehrkreises VI, Generalleutnant von Kluge, durch den Befehlshaber im Luftkreis IV, General der Flieger Halm, den Standortältesten der Wehrmacht, Generalmajor Kühne, und eine Reihe anderer Offiziere der Wehrmacht und der Luftwaffe trat der Reichsriegsminister im Kraftwagen die Fahrt nach Herbolz und Wittenberg zur Besichtigung der dortigen Standorte an. Generaloberst von Blomberg wird abends nach Dortmund zurückkehren und hier Privatquartier nehmen. Am Donnerstag besichtigt der Reichsriegsminister die Standorte Hamm, Soest und Arnsberg. Der Besuch des Standortes Dortmund erfolgt am Freitag.

## Auf der Flucht

Schiffe auf Schmugglerbande

Weselo, 27. Nov. In der Nähe der Wirtschaft Schmittmann am Gabelpunkt konnte von hiesigen Zollbeamten eine vierköpfige Schmugglerbande gestellt werden. Auf die Halbrunde der Zollner ergriffen die Schmuggler jedoch die Flucht, so daß sich die Beamten gezwungen sahen, scharf zu schießen. Ein aus Wuer stammender Mann, der der Schmugglerkolonne angehörte, wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Ein zweiter Schmuggler hatte sich im Wasser festgeklammert und konnte gefast werden. Von einem herbeigerufenen Arzt wurde der verletzte Schmuggler dem Südlöhrer Krankenhaus zugeführt, wo er sich einer schweren Operation unterziehen mußte.

## Die Spritbrennerei auf dem Meeresgrund

Stockholm. Den schwedischen Zollbehörden ist dieser Tage ein großer Fang geblieben. Der verurteilte Spritbrennerei, der unter dem Namen „Zuckerfönig“ in seinen Kreisen bekannt war und nach dem jahrelangen gesandnet worden ist, konnte bei der Revision einer Segelschiff verhaftet werden. Dabei stellte es sich auch heraus, warum es dem „Zuckerfönig“ immer gelungen war, dem Zugriff der Behörden zu entkommen. Er befah nämlich, entgegen allen Vermutungen seine Schiffsheime an Land, sondern lebte schon seit Jahren auf seiner Segelschiff, mit der er in der Offsee kreuzte. Seine Spritbrennerei, durch die er sich erhebliche Einnahmen zu verschaffen wußte, lag — auf dem Meeresgrunde — und war an der Mündung des Götaflusses. Wenn sein Spritvorrat verflucht war, legte er dort hin, kostete die Brennerieapparatur an langen Ketten an Bord und verankerte sie wieder, wenn der Tag anbrach. Als die Beamten seine Nacht durchsuchten, ahnten sie zunächst nicht, mit wem sie es zu tun hatten, erst als sie höhere Mitforschungen fruchtlos verfrucht voranden, wurde es offenbar, daß die Nacht ein Schmugglerschiff war. Die Befragung wurde verhaftet und ist in vollem Umfang geständig.

## Zauberer müssen Medizin studieren

London. Einen neuen Erlaß haben die britischen Behörden von Uganda in Afrika herausgegeben, demzufolge die schwarzen Medizinmänner und Zauberer wenigstens die Grundlagen der europäischen Medizinwissenschaft kennen und auch beherrschen müssen, um bei den Regern ihren Beruf weiter ausüben zu dürfen. Jeder Zauberer muß von jetzt ab in einer Prüfung den Nachweis erbringen, daß er die verlangten medizinischen Maßnahmen und Hilfsmittel, wenigstens bei den am häufigsten vorkommenden Krankheiten und Unfallsfällen, wie Schlangenbisse, Malaria und Knochenbrüche, in Theorie und Praxis beherrscht. Zu diesem Zweck sind besondere Kurse eingerichtet, in denen die schwarzen Medizinmänner Gelegenheit haben, sich die erforderlichen Kenntnisse anzueignen. Weigern sie sich, unterliegen ihnen die britischen Behörden die Ausübung ihrer bisherigen Tätigkeit.

## Galapagos-Briefmarken

London. Die Regierung der südamerikanischen Republik Ecuador hat in London eine Reihe neuer Briefmarken drucken lassen, durch die sie die Welt daran erinnern will, daß die in letzter Zeit so oft genannten Galapagos-Inseln zu Ecuador gehören.

Die neue Briefmarkenserie, in einer Auflage von 5 Millionen Stück gedruckt, zählt sechs verschiedene Werte von 2 Centis bis 2 Quetzales. Abgebildet sind: eine Karte der Galapagos-Inseln, ein Leguan (südamerikanische Kammeidechse), eine Riesenschilfroste, Darwin, Columbus und eine Ansicht der Inseln. Hierbei sei daran erinnert, daß Darwins Sohn Leonard einer der ersten Briefmarkensammler gewesen ist, zu seinen Ehren die Philatelie noch in den ersten Anfängen befand.

Besucht die H. J. Ausstellung „Unser Schaffen“ in der Bürgergesellschaft

## Eine Besichtigungsfahrt

Oberbannführer Conrad, der Gauführer des Gaues Rheinland im deutschen Jugendherbergswerk, hatte dieser Tage zu einer Rundfahrt eingeladen, die dem Besuche der verschiedensten Herbergen an Rhein, Ahr, in der Eifel

Der erste Besuch galt dem Aurnbacher Krahenberg, wo seit anderthalb Jahren in dem früheren Hotel Kaiserburg die neue Jugendherberge der Stadt Aurnbach untergebracht ist. In ihrem weiteren Verlauf führte die Fahrt zu den Jugendherbergen Altenthr, Adenau, Farscheid (eifel), Simmern und Stahlel, in denen, mit Ausnahme in Simmern, Umbau-, Neubau- oder Reparaturarbeiten vorgenommen werden. Von Januar bis April werden Handwerker an diesen Stätten wirken und schaffen. Auf der Burg Stahlel sind währenddessen jetzt schon die Arbeiten zu ihrem reiflichen Ausbau im Gange. Tortaus und drei Türme werden neben dem Burgfried, mit dessen weiterem Aufbau auch bald begonnen wird, das Bild der Burg Stahlel runden. Der Burgfried, der sich in seiner fertigen Höhe 38 Meter emporrecken wird, soll in seinem Innern eine Ehrenhalle bergen.

Zusammenfassend kann man nach dieser lehrreichen Rund-

### Vom Zuge erfasst und schwer verletzt

Heimbach, 27. Nov. Am Dienstag morgen ereignete sich zwischen Heimbach und Nohel ein schwerer Unfall. Drei Bahnunterhaltungsarbeiter der Bahnhofsmeisterei Dor-berstein waren mit dem Personenzug 334 nach Heimbach gekommen. Sie wollten sich in Ausübung ihres Dienstes über die Bahnstrecke nach der Umbaufelle am Beverich-Tunnel begeben. Hierbei übersehen sie das Gerannahen des Frühluchszuges nach Frankfurt a. M. Während ein Eisenbahner sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, wurden die beiden anderen von der Lokomotive angefahren und schwer verletzt. Die Verunglückten wurden sofort in das Krankenhaus Baumholder übergeführt. Die Verletzungen eines der Verunglückten sind so schwer, daß an seinem Aufkommen gezwweifelt wird.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptschriftleiter Frh. Haeflke (Neuß).  
— Für Anzeigen: Heinrich Flor (Neuß). — Druck und Verlag der  
Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Neuß. — D. A. X. 35 über 9200.  
Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt,  
wenn Rückporto beiliegt. — Der Zeit ist dreizehnte Nr. 5. enthält.

**4 Garagen** in zentraler Lage mit elektr. Licht und Heizung zum monatl. Mietpreis von 15,— M. zu vermieten. Näheres unter Off. E 305 an die Exped.

**Suche sof. Unter-**  
**richt in**  
**Korrespondenz**  
Zuschr. erbet. unt.  
Z 50 an die Exp.

**meine Mutter**  
 litt seit 15 Jahren an Husten und  
 Asthmatischen Beschwerden. Mit  
 Husta-Glycin in kurzer Zeit auf  
 die Beine gekommen. A. Steinwedel.  
 Hestock, den 19. 6. 1935. Fritz Reuter, 26.  
 Tausende ähnliche Urteile liegen vor.  
**Husta-Glycin:** Fl. M. 1,65 v. 1.-  
**Hustobonbon** (Bonbons): Ds. 75 Pfg.  
 Drogerie Walke, Kiebitzstr. 17.  
 Drogerie Weil, Friedrichsstraße 44.  
 Cognomen: Drogerie Beifell.  
 Seebendbroich: Drogerie Sommer.  
 Drogerie Strauß.  
 Drogerie Riechhofen.  
 Drogerie J. Wilschke.

Durch wiederholte amtliche

# Waschgang-Kontrollen

ist der Beweis erbracht, daß ich durch die besondere Art meines Waschverfahrens, durch den Gebrauch nur bester Waschmittel und durch Verwendung nur

## filtrierten Wassers

(zum Einweichen, Waschen und Spülen) die größtmögliche Schonung der Wäsche erreicht habe.

Mein Betrieb steht in der Reihe der vielen Untersuchungen in Deutschland an 2. Stelle!

# Wäscherei-Musterbetrieb

**CARL HEYDEN**, Neuß, Oberstr. 108  
Telefon Amt Neuß Nr. 2865

**Einzigster, der Fachuntergruppe industrielle Wäschereien Deutschlands angeschlossener Betrieb in Neuß**

**Sind Sie unzufrieden  
mit Ihrer Waschlauge,**

**DALLI**  
**Selbsttätig**  
das allzeit frische Hand-  
und Geschirrwasser  
mit vollautomatischer  
Dosierung  
einstellen und  
einstellen  
einstellen

dann nehmen Sie  
Dalli-Selbsttätig. (Mit  
Sparmarken.) Es hat  
einen Zusatz von  
Seifenflocken, da-  
her die vorzügliche  
Lauge!

**Kammerspiele**

zeigt ab heute  
**DONNERSTAG**  
den Grossfilm:



WILLY FORST'S

**Mazurka**

mit: **POLA NEGRI**  
ALBRECHT SCHOENHALS  
INGEBORG THEEK  
PAUL HARTMANN  
FRIEDRICH KAYSSLER

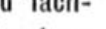
Beginn: 3.30, Abends 8 Uhr

Vertrauen und fachmännische Beratung

gehören zum Kauf eines

**Wilh. Grubenbecher**

Glockhammer 9



Glockhammer 9

**An- und Verkäufe**

Weißer Herd  
mit Ausfall  
billig zu verkaufen.  
Kanalstr. 78, Kob.

Die Sonne im Winter  
ist ein  
**Allesbrenner**  
der neue geübte



**Öfenbrenner**  
für jeden Zweck  
zu billigen Preisen

**Curt Moses,**  
Friedrichstr. 83.  
Dauerhaftes Geschäft.

Gewinnabnahme  
bestimmt  
durch Preis-  
schwankungen  
Wollstr. 47/48  
Karlshagen 4/5  
Extra früh 4/1, 2/25  
Wollstr.-Zergerie  
Woll, Weiß, Kunst-  
Friedrichstr. 44.

**BUCCULUX**  
pat. H. 11116

Anstrich- & Stoff-  
be-  
**Farben-  
Pelzer**

Zu verkaufen:  
gerb. u. erhalt.:  
1 Schreiblinn.  
2 Kuchent. 3,50 m  
1 Kuchent. 2,50 m  
Allesbrot,  
Münsterplatz 11.

Sixts 50 Rentner-  
— Stedindens  
— zu verkaufen  
Kaiser Parken,  
Nesselsteiche 229.

Wegen Wegzuges  
außerst billig zu  
verkaufen:  
1 Tafelgeschloß im.  
(Kloßbaum).

1 Stenzentzinger  
(dunkel) (eide)  
u. lichteinge-  
möbel, alles ger-  
b. u. erhalten. Ver-  
breitung Anzei-  
gen erwünscht.  
Stein, W. Glashab  
Kaiserstr. 56.

**Alter Korn**  
— Weinbr. Verdr. 1 Str. 2.  
14 1/2, 2/25  
Kleiner Weinbr. 1/1, 1/1, 2/25  
Kleiner Weinbr. 1/1, 1/1, 2/25  
Wollstr.-Zergerie  
Woll, Weiß, Kunst-  
Friedrichstr. 44.

Gut erhalt.  
Weiche Klänge  
billig abzugeben  
Bogelhang. 1.

**Junge Schweine**  
lautend abzugeben  
Kaiserstr. 30.

Gut erhalten:  
**Kinders-  
wagen**  
billig zu verkaufen.  
Götterstr. 17.

**Junge Schweine**  
zu verkaufen  
Bettstr. Nr. 6.

Schöne junge  
— Schweine —  
abzugeben. Wollstr.  
Simons, Hölten.  
— 1/2 Geige —  
billig zu ver-  
kaufen.  
Kanalstr. 78  
(Koblen).

293. 1  
gegen 16,50 h  
der Abstimmung  
Vertrauen  
abgegeben, 1  
Stimmen gegen  
Die Kammer  
der Fragen  
Vor dem  
der radikalsozi  
Staatsmin  
Abgeordneten  
die Gruppe  
sagte etwa: S  
Ansicht nur  
Regierung be  
bedeuten würd  
Ich möchte ab  
wichtigen Um  
dafür zu über  
einer Regierung  
würden. Ich  
wünsche.  
Die folgende  
Kammerjession  
die bestehend  
und Sozialre  
feststellen könn  
binde unterab  
ausgesprochen